

Mundart-Postille

€ 1,50

Ausgabe 4 Winter 2022

SeidenweberBücherei



Adventszeit

Kloosowend

Wenkerwäär hätt Klompen ahn,
Kält on Früüß on Flocke
Koumen möt dän helge Mann
Höörsch heran getroke.
Hoppla, Pertsche, hoppla hopp:
Sinter Kloos set boven drop.
Ruprech geet öm 't Huus heröm
Riff sech Hank on Fenger. –
Luurt wal dur dat Schlötelslook
Off ooch brav die Kenger.
Sie sind brav, sind lang no Bett,
Ruprech niks te brommen hät.
Motter mäkt dän Döösch parat,
Nömt dat witte Laake:
Hei 'nen Täller, do en Komp
Für die schöne Saake.
Müsskesstel – ob Schluff on Sok –
Tiketake sät die Klok.
Booven en dä kleene Room,
En dat Söllerstöfke
Schloopen allersöiten Droom
Pitterke on Zöffke. –
Dröömen van dän helge Mann
Dä völ schönes brängen kann.

Nikolausabend

Winterwetter hat Holzschuhe an,
Kälte und Frost und Flocken
Kommen mit dem heil' gen Mann
Leise heran gezogen.
Hoppla, Pferdchen, hoppla hopp
Heil' ger Nikolaus sitzt oben drauf.
Ruprecht geht ums Haus herum
Reibt sich Hand und Finger. –
Lauert wohl durchs Schlüsselloch
Ob auch brav die Kinder.
Sie sind brav, sind lang im Bett
Ruprecht nichts zu brummen hat.
Mutter macht den Tisch bereit,
Nimmt das weiße Laken:
Hier 'nen Teller, da 'ne Schüssel
Für die schönen Sachen.
Mäuschenstill – ob Hausschuh oder Socke –
Tiketake sagt die Uhr.
Oben in dem kleinen Raum,
In dem Speicherstübchen
Schlafen allersüßen Traum
Peterchen und Soffi. –
Träumen von dem heil' gen Mann
Der viel Schönes bringen kann.

Heinrich Oelhausen (1853 – 1938)



Herausgeber: SeidenweberBücherei Krefeld
TEL 02151/503326 · MAIL heinz.webers@gmx.de



Weckpopplesche

Mech hät e lecker Pöppke
de Kloes jebreit.
Hä hät et, wie wer schleepe
höersch herjeleit.
Sägg, wat sall dat doch wahl sien,
Kopp on Ärm on Bien anien?
Dat kann joe mar blueß en Weckpopp sien.

Die Oegskes send van Krente,
de Kopp es ronk,
es hät en erde Mützke
en sine Monk.
Kickt öch ens min Pöppken aan,
hat ihr neit och Freud dodraan?
Kuem min lecker Pöppke, ech biet dech aan.

De Motter kritt et Metzke,
schmärt Botter drop;
Adschüss min lecker Pöppke,
ech eet dech op.
Nä, et batt dech jarnix miehr,
op, böös op et letzde Spier;
anger Johr brengt mech de Kloes en wier.

Weckpuppenliedchen

Mir hat ein leckeres Püppchen
der Nikolaus gebracht.
Er hat es, während wir schliefen,
leise hingelegt.
Sag, was soll das doch wohl sein.
Kopf und Arm und Bein aneinander?
Das kann ja mal bloß eine Weckpuppe sein.

Die Augen sind von Korinthen,
der Kopf ist rund,
es hat aus Ton ein Pfeifchen
in seinem Mund.
Schaut euch einmal mein Püppchen an,
habt ihr nicht auch Freude da dran?
Komm mein leckeres Püppchen, ich beiße dich an.

Die Mutter nimmt das Messerchen,
schmiert Butter drauf;
Auf Wiedersehen mein leckeres Püppchen,
ich esse dich auf.
Nein, es hilft dir gar nichts mehr,
auf, bis auf das letzte Stück;
nächstes Jahr bringt mir der Nikolaus eins wieder.

Text Josef Brocker (1892 – 1977) , Melodie Christian Blatter

Ich wünsche Dir,

dass das alte Jahr in Ruhe zu Ende geht.

Dass Du alles, was nicht nach Deinen Wünschen war, ins tiefe Meer des Vergessens wirfst.

Dass Du nur behältst, was Dir Gutes gelang und was Dir geschenkt wurde.

So wirst Du getrost dem neuen Jahr entgegen geh'n.

Es soll Dir bescheren Glück und etwas Trübes.

Das eine, damit Du Dich drüber freust,

das andere, damit Du´s vom Guten unterscheidest.

Irischer Segenswunsch

Übrigens...

Was zu viel bedacht wird, wird leicht bedenklich. Wenn die Pflicht ruft, ist das Echo oftmals schwach. Wer gut sitzt, braucht keinen Standpunkt. Vorbeugen ist gut; nur nicht am Abgrund. Paradox ist, wenn ein Schirmherr nass wird. Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Ein Brett vor dem Kopf schützt das Gehirn. Rundfunk kann man auch aus einem rechteckigen Radio hören. Wenn jeder nur an

sich dünke, wäre an alle gedacht. Bekanntlich ist Laubsägen völlig überflüssig, denn im Herbst fallen die Blätter ohnehin von den Bäumen. Warum ist einsilbig dreisilbig? Früher hatten die Menschen Angst vor der Zukunft. Heute muss die Zukunft Angst vor den Menschen haben. Darf man eine Tageszeitung auch bei Nacht lesen? Nägelkauen im Baumarkt ist ungesund.

Abgeguckt bei Paul Wietzorek, dem Schriftleiter der Zeitschrift „Der Niederrhein“

Raten Sie mal ... (Lösungen auf Seite 4)

Mini – Quiz

Bieesteree

A Gemeinheit

B Beinkleid

C Reihenhau

Fratt

A Wildschwein

B Warze

C Frettchen

Krintekecker

A Rosinenbrötchen

B Nörgler

C Froschauge

Rebbeprinz

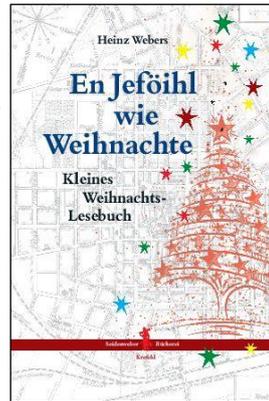
A Reibekuchen

B Rabbi

C Magerer

Wunschzettel

Ich glaube, um die Kinder zum Schönschreiben zu veranlassen, wurde der Wunschzettel erfunden. Mädchen und Jungen waren oft ganze Tage damit beschäftigt, sich Schönes auszudenken. Der älteste bekannte Wunschzettel stammt aus dem Jahr 1845, er ist in Briefform an das Christkind gehalten. Später konnte man in den Schreibwarengeschäften die Vordrucke findiger Kaufleute erwerben und man brauchte nur seine Wünsche anzukreuzen. Lange noch gab es typische Mädchen- und Jungenmischerchen. In meiner Zeit wünschten Mädchen einen Rehenherd oder sogar eine Ritterburg oder Eisenleser. Für Jungen waren interessant: Taschenmesser, Roller, Bahn. 1992, habe ich meinen Wunschzettel schon – und konnte ihn dann modernisieren. Recht modern ist die Geschichte: Mutter kommt ins Wohnzimmer und sieht den Vater, der sich den Wunschzettel des Zehnjährigen betrachtet. „Der ist aber kurz und bescheiden“, meint sie beim flüchtigen Hinblick. „Oho“, entgegnet ihr Mann, „würde ich nicht sagen, er möchte eine eigene Kreditkarte!“



Heinz Webers in „En Jeföihl wie Weihnachte“,
das für 6 EURO im Krefelder Buchhandel zu haben ist.

Caspar – Melchior – Balthasar

1 „Wat?“ seit dä Künig Caspar do´e,
wie hä dat ärm Kabäuzke so´eh
on bo´ewe drop dä jru´ete Steer:
„He´i sall dat si´en? He´i osen Häer?!“

2 „Jemaak!“ seit Künig Balthasar
on klömmde van sinn Dromedar,
„Dä Steer es do, dat Ti´ke sall
os wiese, ovv en Hus off Stall.“

3 On Künig Melchior deit: „Mar Mout!
Wir hääbe lang genug jesout.
Tehn Dag on Neite op de Bi´en!
„He´i bliewe wir, he´i mott et si´en!“

4 Se trocke möt benaude Senn
tesamen en de Stall eren.
Do´e lo´eg dat Chreskenk en de Krepp.
dä Caspar bi´et sech op de Lepp.

5 Hä kre´ig kinn Wo´ert miehr bejeni´en.
Sonn Kenk hatt hä noch ne´it jesi´ehn.
On alle drei jing dur de Senn:
Do´e leggt de janzen Hi´emel dren!

*Wilhelm Schlüter in
„Kriewel, jister, vandag on morje“, 1969*

